

FACHHOCHSCHULE KÖLN

Fachbereich Kunst und Design

Fachhochschule Köln · Reitweg 1 · 5000 Köln 21 (Deutz)

Herrn
N. Krause
Landtag Nordrhein-Westfalen
Ref. I 1 G
Postfach 1143

4000 Düsseldorf 1

Telefon (0221) 8275-1 · Telex fhsk d 8873330

Fachbereichsanschrift:
Ubierring 40, 5000 Köln 1
Telefon: (0221) 3386-210

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Mein Zeichen

Datum

Prof. M-vn

27.5.1987

Betr.: 4. Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes NRW und des Fachhochschulgesetzes sowie eines Gesetzes über die Kunsthochschulen im Lande NRW

Sehr geehrter Herr Krause!

Hiermit darf ich Ihnen die Stellungnahme des Fachbereichs Kunst und Design der Fachhochschule Köln zum Gesetzentwurf der Landesregierung (Drucksache C - 1769) zusenden.

Mit freundlichem Gruß



Prof. K. Marx

Dekan

Anlage

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
10. WAHLPERIODE

ZUSCHRIFT
10/ 1047

1047/31

STELLUNGNAHME DES FACHBEREICHS KUNST UND DESIGN ZUM
GESETZENTWURF DER LANDESREGIERUNG (DRUCKSACHE C-1769)

Betr.: 4. Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes NRW und des Fachhochschulgesetzes sowie eines Gesetzes über die Kunsthochschulen im Lande NRW

Als Dekan des Fachbereichs Kunst und Design der Fachhochschule Köln möchte ich zum "4. Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes NRW und des Fachhochschulgesetzes sowie dem Gesetz über die Kunsthochschulen im Lande NRW" insoweit Stellung nehmen, als mein Fachbereich besonders betroffen ist.

Die Eingliederung der ehemaligen Kölner Werkschulen in die Fachhochschule Köln im Jahre 1971 war von Anfang an außerordentlich problematisch. Denn der Schwerpunkt der Ausbildung lag schon damals im Bereich der freien Kunst, die grundsätzlich nicht zum Bildungsauftrag der Fachhochschule gehörte. Die Regelungen des Fachhochschulgesetzes konnten daher den besonderen Bedürfnissen und Zielsetzungen dieser Ausbildung nicht gerecht werden. Dies führte schließlich dazu, daß der Gesetzgeber das Fachhochschulgesetz änderte und in den § 44 und 60 Sonderregelungen für das Studium der freien Kunst an der Fachhochschule Köln einführte, die in Angleichung an die Rechtslage der Kunstakademie Düsseldorf

1. die Einführung eines Aufnahmeverfahrens der künstlerischen Eignung und
2. den Verzicht auf Hochschulprüfung

festlegten. Diese Sonderregelungen, die die grundsätzliche Problematik der Eingliederung der freien Kunst in die Fachhochschule Köln nicht lösten, sollen nunmehr wieder aufgehoben werden. In der Begründung des Regierungsentwurfes heißt es hierzu, daß diese Änderung eine Folge der Regelung im Kunsthochschulgesetz sei.

Weiter wird ausgeführt:

"Diese Entwurfsfassung steht unter dem Vorbehalt einer Entscheidung des Landtages im Zusammenhang mit der Kunsthochschulstruktur".

Diese Begründung läßt verschiedene Auslegungen zu:

Im Regierungsentwurf des Kunsthochschulgesetzes werden in § 1 Abs. 2 die Kunsthochschulen des Landes NRW namentlich aufgeführt.

Da Köln als Standort für eine Kunstakademie nicht genannt ist, könnten die vorgenannten Änderungen des Fachhochschulgesetzes als ein Hinweis dafür angesehen werden, daß eine Schließung des Ausbildungsbereiches freie Kunst in Köln beabsichtigt ist.

Ich möchte mich dieser Alternative zunächst zuwenden, da sie den Fachbereich Kunst und Design am schwersten treffen würde.

Der Fachbereich Kunst und Design der Fachhochschule Köln kann als Nachfolgeeinrichtung der Kölner Werkschulen auf eine über 100jährige Tradition zurückblicken. An dieser Einrichtung haben bis heute eine große Zahl namhafter Künstler unterrichtet, namhafte Künstler sind aus dieser Schule hervorgegangen. Sie ist heute mit über 600 Studenten der freien Kunst die größte Ausbildungsstätte der freien Kunst in der BRD. Köln ist - wie auch die Strukturkommission festgestellt hat - aufgrund der Vielzahl von Museen, Theatern und Galerien ein herausragender Standort für eine Ausbildungsstätte der freien Kunst. Aus dieser Szene empfängt der Bereich der freien Kunst reichhaltige Impulse, - er strahlt naturgemäß auch diese in die Szene aus. Diese Wechselwirkung ist für Köln als Kunststadt lebensnotwendig. Ein Abbau dieser Ausbildung wäre ein Eingriff in die lebendige Infrastruktur dieser Szene. Er würde mit Sicherheit bei der nationalen und internationalen Fachwelt auf völliges Unverständnis stoßen. Keinesfalls einsehbar wäre, eine funktionierende traditionsreiche Ausbildungsstätte in diesem kreativen, geradezu idealen Umfeld zu schließen und gleichzeitig an einem anderen Ort die Ausbildung von freien Künstlern neu aufzubauen.

Ich habe bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß der Fachbereich Kunst und Design der Fachhochschule Köln mit ca. insgesamt 900 Studenten, 26 Hochschullehrerstellen, 11 Fachlehrerstellen, einem über 10.000 qm großen mit einer Vielzahl von Werkstätten ausgestatteten Gelände eine lebensfähige Einheit darstellt, die über

Jahrzehnte hinweg die Ausbildung in freier Kunst mitgeprägt hat.

Einige von Ihnen, sehr verehrte Abgeordnete, haben den Fachbereich im Zusammenhang mit der Neustrukturierung des Kunsthochschulbereiches besucht und Gelegenheit genommen, sich von der Ausstattung und Vitalität dieser Einrichtung zu überzeugen.

In den Gesprächen mit Ihnen habe ich die Überzeugung gewonnen, daß aufgrund dieses überzeugenden Eindrucks der Fortbestand dieser Ausbildung nicht gefährdet ist!

Die Aufzählung der Standorte in den § 1 Abs. 2 des Regierungsentwurfs des Kunsthochschulgesetzes zeigt, daß die Landesregierung den Status quo übernommen hat. Zahlreichen, in der Presse abgedruckten, Äußerungen der Wissenschaftsministerin habe ich entnommen, daß wohl doch an eine Änderung der gegenwärtigen Kunsthochschulstruktur gedacht wird, mit dem Ziel

1. die Abteilung Münster der Kunstakademie Düsseldorf zu verselbständigen unter gleichzeitigem Aufbau eines Studienganges freie Kunst
2. die Folkwanghochschule Essen weiter auszubauen
3. in Köln eine Hochschule für Film, Fernsehen und Video oder - wie es auch heißt - eine Filmhochschule zu errichten.

Auch wenn es sich zur Zeit nur um Absichtserklärungen handelt, möchte ich auf sie näher eingehen, da sie sich in jüngster Zeit verstärken und der Fachbereich Kunst und Design der Fachhochschule Köln dadurch betroffen sein dürfte.

Eine abschließende Stellungnahme ist mir allerdings deswegen nicht möglich, weil eindeutige Definierungen noch fehlen und auch die innere Struktur einer solchen Neugründung bisher nicht bekannt geworden ist. Sollte die Einrichtung einer Filmhochschule erwogen werden, müßte aus fachlicher Sicht folgendes bedacht werden:

Die einzige Hochschule für Film und Fernsehen in der BRD hat ihren Sitz in München. Sie wurde im WS 1966/67 errichtet und hatte im WS 1985/86 insgesamt 118 Studenten, eine Zahl, die seit Jahren unverändert ist. Es bestehen folgende 4 Fachbereiche:

1. Kommunikationswissenschaft und Ergänzungsstudium
2. Technik
3. Film und Fernsehen
4. Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik

An dieser Hochschule sind insgesamt 39 Professoren, Beamte, Angestellte und Arbeiter beschäftigt. Der Lehrkörper umfaßt

- 4 nebenberuflich tätige Abteilungsleiter
- 4 hauptamtliche Professoren
- 4 Honorarprofessoren und ca.
- 80 Lehrbeauftragte

Im Haushaltsjahr 1984 betrug der Personal- und Sachaufwand dieser Hochschule rund 8 Millionen DM, von denen 3.6 Millionen DM vom Bayrischen Rundfunk, von Bavaria und ZDF getragen wurden.

Sollten bei den weiteren Überlegungen zur Neustrukturierung des Kunsthochschulbereichs an die Errichtung einer Hochschule für Film und Fernsehen weiter gedacht werden, so stünden folgende Fragen im Raum:

1. Ist es wirklich erforderlich, eine weitere Hochschule für Film und Fernsehen einzurichten, die die vorhandene Einrichtung in München dupliziert?
2. Ist die Einrichtung in München im Hinblick auf die sehr aufwendige personelle und sächliche Ausstattung mit ca. 120 Studenten ausgelastet?
3. Kann eine Hochschule mit einem so starken kommerziellen Verbund mit interessierten Institutionen auf Dauer ihrem Bildungsauftrag unabhängig voll gerecht werden?

4. Ist es in der heutigen Zeit sinnvoll, bei den zu erwartenden weiteren Innovationen im Bereich der neuen Medien sowohl im Bereich des Technischen wie des Künstlerischen eine weitere Hochschule zu gründen, mit der ausschließlichen fachlichen Einengung auf Film und Fernsehen?

Die Landesregierung NRW ist in den vergangenen Jahren bei der Einrichtung neuer Hochschulen einen anderen Weg gegangen. Sowohl bei der Errichtung von Hochschulen wie bei der Neugründung von Fachhochschulen hat sie eine Vielzahl fachlich unterschiedlicher Einrichtungen zusammengefaßt, um die notwendige interdisziplinäre Zusammenarbeit zu ermöglichen und der Komplexität einer zukunftsweisenden Ausbildung Rechnung zu tragen. Eigene Hochschulen für eng begrenzte Fachgebiete sind bewußt nicht errichtet worden. Sicherlich würde heute keiner auf die Idee kommen, z.B. eine Hochschule nur für Medizin oder Wirtschaftswissenschaften einzurichten. Diese allgemeinen Grundsätze müßten nach meiner Auffassung auch bei der sicherlich wünschenswerten Ausweitung der Ausbildung in neuen Medien gelten. Soweit die Absicht bestehen sollte, in Köln eine Hochschule für Kunst, Film und Fernsehen zu errichten, entspricht dies weitgehend einer Konzeption des Fachbereichs Kunst und Design der Fachhochschule Köln, die diese bereits in der Mitte der 70er Jahre auf der Grundlage der sich damals abzeichnenden Entwicklung erstellt hat. Soweit es der Stellenplan und die finanziellen Möglichkeiten zuließen, wurde das Konzept insoweit verwirklicht, als im Fachbereich eine Klasse für Film und Multi Media eingerichtet und mit international anerkannten Künstlern besetzt wurde. Die darüber hinaus vorgesehene Klasse für Video, Performance und Fotografie bis hin zur Zeichnung, als Komplettierung des multimedialen Konzeptes, ist in der Besetzung den damaligen Sparmaßnahmen erlegen. Ebenso konnte die vorgesehene Ausweitung des Lehrangebotes Film zu einer selbständigen Filmabteilung aus finanziellen Gründen nicht verwirklicht werden. Die bereits damals vom Fachbereich angestrebte Konzeption war der Abschluß jahrelanger Bemühungen, die klassischen Medien Malerei, Grafik und Plastik um die zeitgenössischen Medien zu bereichern.

Jeder der sich mit bildender Kunst beschäftigt weiß, daß unsere Sehgewohnheiten längst verändert sind durch die "Bilderflut" der neuen Medien Film, Fotografie, Video etc., daß dieses Wirklichkeitserlebnis aus 2. Hand mit seinen Formwelten Eingang gefunden hat in die Bildsprache, zumindest von Malerei und Grafik und diesen Kunstformen neue und andere Wertigkeiten zugewiesen hat.

Möglicherweise ist der Film das einzig wirklich neue künstlerische Medium des 20. Jahrhunderts. Seine Bildkonstruktion, auch die des Fernsehens, gehorchen der Bildästhetik des fotografischen Bildes und haben eine omnipotente Gewalt über unser Bewußtsein erlangt. Die Fotografen haben niemals Berührungspunkte mit der Kunst gehabt, umgekehrt haben die Künstler, schaut man heute zurück, sich schwer getan, sich dieser Möglichkeiten zu bemächtigen, tun es heute endlich in verstärktem Maße. Dies verwundert um so mehr, wenn man avancierte Kunst als eine Strömung definiert, die eingeschliffene Denk- und Sehgewohnheiten aufbricht, und "tautologische Gewissheiten" untergräbt als Aufruf zu einer skeptischen Betrachtungsweise. In jüngster Zeit freilich reifte die Erkenntnis, daß die Kunst der Fotografie ebensoviel verdankt, wie die Fotografie der Kunst. Video wurde zuerst in der Wissenschaft benutzt, wie die Polaroidkamera. Der bildende Künstler, als Mitglied einer heutigen Gesellschaft, hat sich dieses Medium als zeitgenössische Ausdrucksform ebenso angeeignet wie den Computer. Die direkte Einsehbarkeit in das Machen, was dieses Medium garantiert, ebenso wie die Löschbarkeit als kostensparender Nebeneffekt mit der möglichen direkten Kontrolle des künstlerischen Tuns, haben diese Entwicklung begünstigt. So sind die Ergebnisse individueller Querdenker als innovatives Element im Zeitgeist nachvollziehbar.

Die bestehenden Kunsthochschulen mit den klassischen Medien sind ebenso historisch belastet, wie die Filmhochschulen mit ihrem entsprechenden Background. Somit wäre die geplante Institution in Köln mit dem Bindeglied Multi Media etwas vollständig Neues, was beide bestehenden Medien wie Film, Video, Fotografie und die bildende Kunst zu einer gegenseitigen Befruchtung bringen könnte.

Gleichzeitig gilt es, unter der maßstabsetzenden Prämisse der freien Kunst, die kommerzielle, unsere Seh- und Denkweise bestimmende "sinnentleerte Bilderflut" mit authentischen Bildern, nicht zuletzt aus einer ethischen Verantwortung heraus zu konfrontieren.

Eine Kunsthochschule ist so gut und so schlecht, wie die dort lehrenden Dozenten. Eine Neukonzeption mit Schwerpunkt neue Medien ist nicht nur eine Berufsfrage, sondern zukunftsweisende einmalige Konzeption in dem intermediären Zusammenspiel klassischer und neuer Medien und grenzt sich so von erfolgreichen anderen Kunstakademien ab. Sie ist aber auch eine Frage des richtigen Proportions und der Gewichtungen. Mit Augenmaß ist Bewährtes zu erhalten, das Regulativ der Kunst als gültiger Maßstab könnte vor der Überbewertung des Technischen schützen. Allzuleicht nahm man in der Euphorie des Neuaufbruchs in den 70er Jahren das Medium für die Botschaft, gerade im Bereich der neuen Medien.

Soweit die Wissenschaftsministerin die Absicht verfolgt, eine Hochschule für Kunst, Film und Fernsehen in Köln einzurichten, also eine Einrichtung, die die klassischen Ausdrucksformen der freien Kunst mit den neuen Medien in ihrer zukunftsweisenden Form verbindet und damit eine Ausbildung auf höchstem ästhetischen und künstlerischem Niveau konzipiert, würde dies die volle Unterstützung des Fachbereichs Kunst und Design finden. Dadurch würde eine Einrichtung mit einem vielfältigen Ausbildungsspektrum geschaffen, die von der Größenordnung von 400-500 Studenten finanziell vertretbar und auf Dauer lebensfähig wäre.

Eine solche Einrichtung würde der Kunst- und Medienstadt Köln gerecht werden, einen zukünftig zu erwartenden Bedarf an Mitarbeitern für die neuen Medien sicherstellen, und so ein Konzept verwirklichen, das in der BRD einmalig wäre. Dieses Konzept könnte zeitlich auch zügig verwirklicht werden, da im Fachbereich Kunst und Design zur Zeit 7 Hochschullehrerstellen unbesetzt sind, 8 weitere Hochschullehrerstellen in den nächsten 5 Jahren frei werden und eine anzustrebende Nutzung des in Köln entstehenden Media Parks die Kosten für die neue Hochschule für das Land deutlich verringern könnten.